

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer  Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 32

Freitag, 7. Februar 1941

93. Jahrgang

Warum trieb man uns in den Krieg?

Anfrage im englischen Unterhaus

In England drängt sich angesichts der unter den deutschen Schlägen immer mehr wachsenden Schwierigkeiten bei den Massen die Frage auf: Wozu? und die Regierung weigert sich hartnäckig, eine Antwort darauf zu geben, weil sie ja hauptsächlich kein anderes Kriegsziel hat als die Rettung der Autokratie durch Vernichtung Deutschlands.

Bezeichnend für diese Entwicklung ist ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Mander und dem Sprecher der Regierung, Unterstaatssekretär Butler, in der Sitzung vom 5. Februar des englischen Unterhauses. Mander verlangt dringend,

die Regierung solle endlich einmal über Welt mitteilen, wofür sie eigentlich das englische Volk in den Krieg geführt habe

und ferner um offizielle Mitteilung, ob die Besprechungen zwischen der britischen Regierung und ihren Alliierten bezüg-

lich der Kriegs- und Friedensziele beendet seien und ob eine Regierungsmittelung hierüber in Kürze erwartet werden könne. Butler erklärte hierzu, daß die Regierung ihren diesbezüglichen früheren Erklärungen nichts hinzuzufügen habe. Mander rief hierauf aus:

Wie lange soll diese Verzögerungstaktik eigentlich anhalten? Sind Sie sich nicht bewußt, daß in der ganzen Welt der dringende Wunsch besteht, endlich unsere Friedensziele zu erfahren und sehen Sie nicht ein, daß es nicht genügt, ständig zu erklären, daß wir einen Hitler schlagen wollen. Das britische Volk will etwas mehr hören.

Butler bezog sich in seiner Antwort auf die früheren Reden Churchill's und erklärte hierbei, daß er der Ansicht sei, daß das britische Volk vollkommen die Bedeutung und Gewalt erkenne, die in den Erklärungen des Ministerpräsidenten zu dieser Angelegenheit enthalten seien.

Warum sind USA. gegen die Achse?

Warum zeigen die Vereinigten Staaten von Amerika in dem gegenwärtigen kriegerischen Konflikt eine ausgesprochen parteiische Einstellung zugunsten der plutokratischen Clique in Großbritannien und gegen die Achsenmächte? Warum führt insbesondere der überwiegende Teil der amerikanischen Presse eine so heftige Fehde gegen Deutschland und Italien? Für die Lösung dieses, vielen auch heute noch nicht verständlichen Verhaltens gibt das Turiner Blatt „Gazzetta del Popolo“ sehr aufschlußreiche „Gründe“ an, indem es dabei insbesondere die außerordentlich heftige Fehde im Auge hat, die von den USA. aus gegenwärtig gegen Italien geführt wird. Wie nämlich in England der eigentliche Kriegstreiber der Jude ist, so sind die Schwarzmacher in USA. gegen die Achsenmächte gleichfalls in den Kreisen jener Rasse zu suchen, der Mister Churchill gerade jetzt wieder Palästina als ausschließlichen Eigenbesitz im Rahmen eines britischen Dominions für ihre „unwandelbare Treue“ in Aussicht gestellt hat. Nur, weil die maßgebende Presse in USA. sich in jüdischen Händen befindet, hat die Hege gegen die Achsenmächte in USA. immer schärfere und groteskere Formen angenommen. So ist beispielsweise Besitzer der „New York Post“ der Jude George Baker, der „Washington Post“ der Jude Eugen Meyer, und der „Philadelphia Inquirer“ ist das Eigentum eines gewissen Moses Arnenberg. Von ihrem Besitzer, dem Juden Julius Abler, geleitet wird die „New York Times“. Korrespondenten dieses Blattes sind in Ägypten ein gewisser Joseph Baby Levy und in Griechenland der Hebräer Sulzberger. Wenn man nun weiter fragt, warum der amerikanische Rundfunk eine unparteiische Haltung gegenüber der Achse weitgehend vermeidet, so sind auch für diese „Unfreundlichkeit“ ausschließlich rassistische Gründe verantwortlich. Der Präsident der „Broadcasting Company“ ist nämlich der Jude David Carnoff, und Vorsitzender des Columbia Broadcasting-Systems ist der Jude William Paley, Urheber der haarsträubenden Lügenmeldungen über angebliche Unruhen in Mailand, Turin, Verona und Triest ist der Belgrader Korrespondent dieser Rundfunkgesellschaft. Diese trummnasige Gesellschaft ist es, die die „öffentliche Meinung“ in Amerika unermüdet gegen die Achsenmächte aufreizt und vor keiner Lüge und Verleumdung zurückschreckt. Was nun die offizielle Politik in USA. anlangt, so entbehrt es nicht eines bitanten Beigeschmacks, daß es der Jude Samuel Rosemann ist, der die Reden des Präsidenten Roosevelt vorbereitet. Daß der Mann, der den Wirtschaftskrieg gegen die Achse handhabt und die Fäden der Hilfs-politik für Churchill in der Hand hält, Schatzminister Morgenthau, gleichfalls Jude ist, dürfte allgemeiner bekannt sein. Weniger aber, daß der Jude Sol. Bloom Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten in der USA.-Kammer ist. Darf es da noch wundernehmen, wenn alle diejenigen, die in USA. gegen den Krieg sind, und das sind in erster Linie die wirklichen Frontkämpfer, wie die Generale Hugh Johnson und Robert Wood und Oberst Lindbergh, von einer solchen Art „öffentlicher Meinung“ einfach niedergeschrien werden?

Englands neueste Frechheit

Das britische Luftfahrtministerium versucht vergeblich die Schuld am Luftkrieg von sich abzuwälzen

Wie Churchill und Genossen trotz der wiederholten Bloßstellungen aus dem eigenen Lager krampfhaft versuchen, die Schuld an diesem Kriege von sich abzuwälzen, so bemüht man sich auch in den einzelnen Phasen des Krieges, die deutschen Gegenschläge auf die britischen Verbrechen als willkürliche Gewaltakte hinzustellen.

Im Unterhaus befaßte gestern Luftfahrtminister Sinclair die Frechheit, auf die Anfrage eines Abgeordneten, wo und wann die ersten Luftbombardements auf große Städte stattgefunden hätten, zu antworten, London sei zum erstenmal in der Nacht zum 16. August 1940 bombardiert, Berlin aber erst am 25. August 1940 von der RAF angegriffen worden.

Zwar erklärte Sinclair so nebenbei, daß die RAF schon in der Nacht zum 19. Juni 1940 Bomben auf „militärische“ Ziele in Hamburg, Bremen und anderen deutschen Städten abgeworfen hätte. Durch Herausstellen der Angriffe auf Berlin und London aber versucht der Luftfahrtminister dummdreist den Tatbestand zu verdrehen und Deutschland die Schuld an dem Luftkrieg, wie er jetzt geführt wird, zuzumessen.

Dabei vergißt Herr Sinclair geistlich die wiederholten Warnungen des Führers an Churchill vor dem ver-

brecherischen Luftkrieg auf die Zivilbevölkerung, dem der Führer mit fast übermenschlicher Geduld monatelang zugehört hat. Seit dem Mord an Freilburg am 10. Mai 1940 hat England durch blutige Ueberfälle auf offene Städte, Marktstädten und Bauerndörfer, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen und Kindergärten eine unermessliche Schuld auf sich geladen.

Wenn jetzt unter den deutschen Gegenschlägen auf militärische Ziele in England das britische Volk für diese Verbrechen büßen muß, trifft die Schuld daran einzig und allein Churchill. Daran ändern auch die Verdrehungs-lüste des Herrn Sinclair nichts; denn dem Deutschen sind Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Essen und wie die Städte alle heißen, auf die britische Flieger wahllos ihre Bomben fallenlassen, ebenso lieb wie Berlin.

Churchill hat den Krieg vom Zaun gebrochen, Churchill hat ihn fortgesetzt, Churchill hat versucht, das deutsche Volk auszuhungern, Churchill hat durch seine Fliegerbomben wehrlose deutsche Zivilisten ermorden lassen - alles Leid und Unglück, das über die Menschheit gekommen ist, geht auf das Konto Churchills. Auch Herr Sinclair wird ihn von dieser Schuld nicht reinwaschen können.

Zwischen Phrasen und Wirklichkeit

Peinliche Fragen an Bevin - Immer noch beinahe 700 000 Arbeitslose in England

Die tönenden Phrasen und leeren Versprechungen des von der britischen Plutokratie ausgehenden „Arbeiter“-Vertreters und augenblicklichen Arbeitsministers Bevin scheinen jetzt sogar dem „Daily Telegraph“ zuviel geworden zu sein.

Das Blatt schreibt in einem Artikel „Ein Rätsel der Arbeitslage“, Bevin habe in seiner Rede über die Arbeitslage und die zu ergreifenden Maßnahmen behauptet, daß „das Reservoir der als völlig arbeitslos gemeldeten Personen nun praktisch leer sei“. Die Befriedigung, die diese Feststellung hervorruft, werde leider durch die Mitte Januar herausgekommenen Arbeitslosenzahlen gedämpft. Aus ihnen müsse man entnehmen, daß trotz des leichten Rückganges der Arbeitslosigkeit die Zahl der Arbeitslosen sich noch auf beinahe 700 000 beläuft. Diese Zahlen könne man nicht als leeres Reservoir bezeichnen.

Selbstverständlich verdienen die amtlichen britischen Arbeitslosenzahlen das größte Mißtrauen, da auch auf diesem Gebiet Churchills bewährte Taktik der Teilgeständnisse angewendet werden dürfte. Auf jeden Fall aber ist es ein kaum zu überbietendes Armutszeugnis, daß es dem plutokratischen England nicht einmal im Krieg gelungen ist, den restlosen Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte sicherzustellen. Der Arbeitervertreter Bevin sollte sich lieber um das traurige Los derjenigen kümmern, die im reichen England immer noch das bittere Brot der Arbeitslosigkeit essen müssen, als auf Geheiß seiner plutokratischen Geldgeber phantastische sozialpolitische Luftschlösser aufzubauen, die nach dem offenen Geständnis des Gewerkschaftsbundes Citrin weiter nichts als ein typisch englisches Bluff sind.

Die Litauendutschen kommen

Der erste Transport der Heimkehrer unterwegs.

Der erste Transport der Volksdeutschen Litauens verläßt die Stadt Kovno - kehrt heim ins Reich. In aller Frühe schon sieht man die grauen Männer des 44-Umsiedlungskommandos auf dem Bahnhof. Schlitten mit Gepäck flitzen über den glatten Schnee. Koffer und Kisten werden verladen. Unermüdet summt der Motor des Sanitätswagens, vom Bahnhof nach der Stadt, von der Stadt zum Bahnhof. Er bringt Gebrechliche und Mütter und Säuglinge in warme Waggons, wo sie weich gebettet liegen werden. Der leitende Arzt Dr. Franke läßt es sich nicht nehmen: Ueberall ist er persönlich dabei, klettert in jeden Wagen, sieht sich jedes Kind und jedes Mütterchen an und er freut sich an den Säuglingen, die dick und gesund in ihre Betten gewickelt liegen und die Umsiedlung ver-schleimen.

Das ist neues Blut, frisches, gesundes Leben, das sich puffende Kraftströme, die ins Reich fließen. - Wie das da draußen mit trüblichen Augen herumwirbelt vor dem Zug! Noch ein Händedrücker, ein Auf Wiedersehen: Mädchen, Mütter und Männer. Einige bleiben noch zurück. Aber nicht lange wird es dauern, da werden auch sie gehen, da wird der letzte Deutsche das Land verlassen haben. - Jetzt richten sich aller Augen auf einen Punkt. Und da erkennen sie ihn auch schon, den Mann, den sie 1/4 Jahr sehnsüchtig erwarteten, den Vertreter des Reiches. Der Hauptbevollmächtigte für die Umsiedlung, dessen Unermüdetheit im ganzen Lande schon sprichwörtlich geworden ist, Brückner kommt um jeden der Seinen noch einmal eine gute Fahrt zu wünschen. Man schreiet er den Zug ab. Alles ist in Ordnung. Die Männer des 44-Kommandos haben wieder einmal ganze Arbeit gemacht. Es hat geklappt, die Sache rollt.

Endsieg eine mathematische Gewißheit

Italienische Stimmen zur militärischen Lage

Zur militärischen Lage schreibt der „Corriere della Sera“ in einem gewissen Augenblick werde der Krieg einen heftigeren unwälzenderen Rhythmus annehmen und sich wahrscheinlich nach anderen Richtungen in Gang setzen. Diese aber würden ausschließlich vom Generalstab der Achse gewählt werden.

In Italien und Deutschland sei die öffentliche Meinung vollständig ruhig und fest entschlossen, die Anstrengungen und Opfer, die der Krieg fordere, auf sich zu nehmen. Man hoffe nicht nur auf den Endsieg, sondern man habe darüber die absolute mathematische Gewißheit. In England dagegen sei nur die Besorgnis und die Panik zu finden. Was für die Italiener eine vertrauensvolle spannende Erwartung sei, bedeute für die Engländer eine angstvolle Erwartung, weil sie das Damokleischwert eines Angriffs über sich sehen, über den sie sich keine nähere Vorstellung machen könnten. Die verlängerte Erwartung, die die Achse dem Felde auferlege, sei ein Element ihrer Ueberlegenheit.

„Popolo d'Italia“ glossiert die pessimistischen Neben der verantwortlichen englischen Politiker, die das Volk auf entscheidende Prüfungen vorbereiten sollten. Sie stehen die begründete Angst der englischen Regierung erkennen, daß das englische Volk in der von Hitler angeführten entscheidenden Stunde mit den Summiradern ohne Luft da- stehen könnte“.

